

Vortrag des Gemeinderats an den Stadtrat**Interfraktionelle Motion SP/JUSO, GB/JA!/GPB, GFL/EVP (Edith Madl Kubik, SP/ Michael Jordi, GB/Ueli Stückelberger, GFL): Eine autofreie Piazza für jeden Stadtteil; Fristverlängerung**

Am 21. Februar 2002 erklärte der Stadtrat die Motion erheblich. In der Folge wurde die Frist zur Beantwortung mehrmals verlängert, letztmals mit SRB Nr. 2017-486 vom 9. November 2017, bis zum 31. Dezember 2018. Die Motion lautet wie folgt:

Der Gemeinderat wird beauftragt, dem Stadtrat eine Vorlage (Umsetzungsprogramm) zu unterbreiten, die zeitlich gestaffelt bis Ende 2010 in jedem der Stadtteile 2 bis 6 die Schaffung eines zusätzlichen, vom motorisierten Individualverkehr (MIV) befreiten Platzes zum Gegenstand hat.

Bei der Auswahl des jeweiligen Platzes pro Quartier sind folgende Kriterien massgebend:

1. Der im jeweiligen Stadtteil ausgewählte Platz oder öffentliche Strassenraum muss für die Quartierbevölkerung betreffend Verbesserung der Lebensqualität durch die Befreiung vom MIV zu einem möglichst hohen Nutzen führen.
2. Im jeweiligen Stadtteil muss ein möglichst zentral gelegener Platz oder öffentlicher Strassenraum ausgewählt werden, dessen heutiges Verkehrsaufkommen die Lebensqualität der Quartierbevölkerung stark beeinträchtigt.
3. Die Entlastung eines Platzes vom Verkehr darf nicht zu Lasten der umliegenden Wohngebiete gehen.

Es sind einfache, zweckmässige und kostengünstige Lösungen zu präsentieren. Die Stadt reicht beim Kanton und beim Bund ein Gesuch um Mitfinanzierung der Umgestaltung der fünf Plätze aus Treibstoffzollgeldern ein.

Begründung:

In den nächsten Jahren sind im Bereich der Innenstadt zahlreiche Umgestaltungen und Aufwertungen von Plätzen geplant. Diese Plätze sollen weitgehend autofrei oder verkehrsarm werden und erhalten damit ihre ursprüngliche Funktion als Orte der Begegnung wieder. Dies ist ein dringender und notwendiger Schritt hin zu einer wohnlicheren und lebenswerteren Stadt. Zudem wird das Zentrum auch als Einkaufs- und Vergnügungsort für auswärtige Besucherinnen und Besucher attraktiver. Diese Entwicklung ist sehr zu begrüssen.

Allerdings wohnt nur ein Bruchteil der Stadtbevölkerung in der Berner Innenstadt. Die meisten Bewohnerinnen und Bewohner Berns leben in den Stadtteilen 2-6. Sie leiden unter dem übermässigen Durchgangsverkehr, und dieser ist mit ein Grund dafür, dass die Zahl der Stadtberner Einwohnerinnen und Einwohner in den letzten vier Jahrzehnten von 167 000 auf noch rund 127 000 zurückgegangen ist. Diese Menschen sind der Stadt auch als Steuerzahlerinnen und Steuerzahler verloren gegangen. Sie leben heute vielfach in der Agglomeration und kehren zur Arbeit und für das Freizeitvergnügen als Pendlerinnen und Pendler in die Stadt zurück. Der urbane Raum hat für diese Menschen in jeder Beziehung seine Anziehungskraft bewahrt. Untersuchungen zeigen, dass viele Menschen in der Agglomeration damit liebäugeln, in der Kernstadt zu leben. Auf viele Gründe, die gegen die Rückkehr in die Städte sprechen, haben die Kernstädte nur wenig oder keinen Einfluss.

Andere negative Aspekte können jedoch durchaus beseitigt werden. Die Lebensqualität ist einer der ganz zentralen Punkte, auf den die Stadt einen wesentlichen Einfluss ausüben kann.

Die Schaffung von autofreien oder verkehrssarmen Plätzen in den Wohnquartieren mit der entsprechenden baulichen und verkehrstechnischen Umgestaltung ermöglicht ein aktives und attraktives Quartierleben und vermittelt ein urbanes Lebensgefühl der Zusammengehörigkeit. Ein weitgehend vom Verkehr befreiter Platz pro Stadtteil führt zu dezentralen Identifikations- und Freizeitorien mit hohem Naherholungswert. Es ist eine Rückeroberung von städtischem Lebensraum, wenn auf solchen Plätzen angrenzende Restaurants Tische und Stühle aufstellen, am Samstag der Quartiermarkt seine Waren präsentiert und Kinder mitten unter den Erwachsenen gefahrlos herumtollen können.

Die Schaffung eines weitgehend vom Motorfahrzeugverkehr befreiten Platzes pro Wohnquartier ist eine lohnende Investition in die Zukunft unserer Stadt.

Bern, 23. August 2001

Interfraktionelle Motion SP/JUSO, GB/JA!/GPB, GFL/EVP (Edith Madl Kubik, SP/Michael Jordi, GB/Ueli Stüchelberger, GFL), Margrit Stucki, Beat Zobrist, Michael Aebersold, Melanie Leskow, Guglielmo Grossi, Ruedi Keller, Oskar Balsiger, Marie-Louise Durrer, Andreas Zysset, Peter Sigerist, Catherine Weber, Natalie Imboden, Daniele Jenni, Margrit Beyeler, Annette Brunner, Rosmarie Okle Zimmermann, Liselotte Lüscher, Rolf Schuler, Ruth Rauch, Corinne Mathieu, Walter Christen, Raymond Anliker, Andreas Krummen, Margareta Klein, Sylvia Spring Hunziker, Annemarie Sancar, Verena Furrer-Lehmann, Peter Künzler, Ursula Rudin-Vonwil, Eva von Ballmoos, Barbara Streit, Peter Blaser, Esther Kälin Plézer, Miriam Schwarz, Irène Marti Anliker, Sabine Schärner, Béatrice Stucki, Doris Schneider, Barbara Mühlheim

Bericht des Gemeinderats

Wenn in der Vergangenheit in der Stadt Bern Plätze aufgewertet wurden, geschah dies meist im Rahmen aufwendiger Gesamtprojekte: Mit der Sanierung der Tramgleise, der Erneuerung der Werkleitungen und dem Ersatz des Deckbelags wurden gleichzeitig gewisse Aufwertungsmassnahmen umgesetzt – die aber in aller Regel nicht mit der vollständigen Befreiung vom Motorfahrzeugverkehr einhergingen. Während in der Innenstadt (Stadtteil I) Parkplätze aufgehoben und gewisse Bereiche verkehrsfrei gestaltet wurden, ist die autofreie Piazza in den Quartieren (Stadtteil II bis VI) nach wie vor nicht realisiert. Einzig der 2018 umgestaltete Tellplatz (Stadtteil V) entspricht den Forderungen der Motionärinnen und Motionäre. Der beiliegende Übersichtsplan 1 zeigt, dass seit Einreichung der Motion

- vor allem grosse Plätze saniert wurden,
- dies vorwiegend in der Innenstadt geschah und
- längst nicht bei allen Platzumgestaltungen die «weitgehende Befreiung vom Motorfahrzeugverkehr» im Fokus stand.

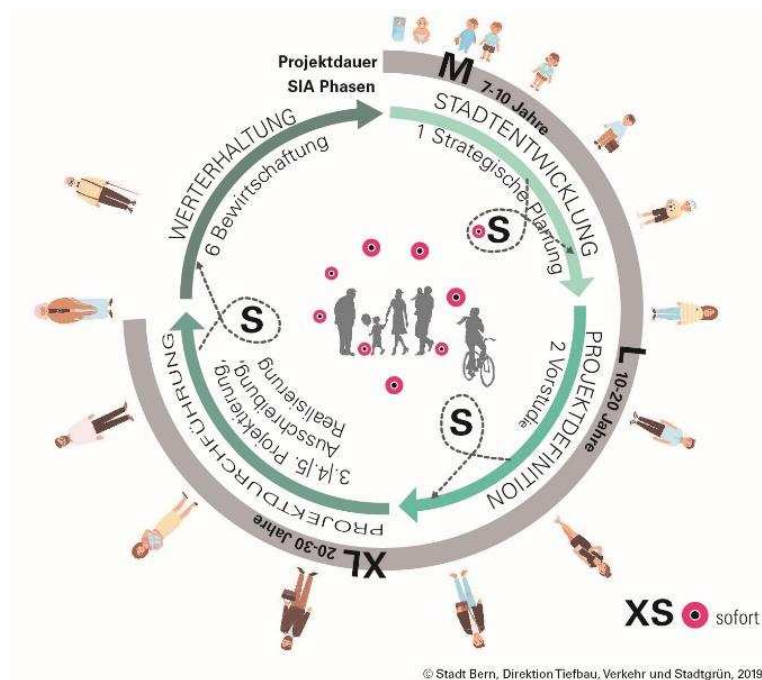
Neue Strategie bei der Aufwertung des öffentlichen Raums

Das hat sich mit den Legislaturrichtlinien 2017 – 2020 des amtierenden Gemeinderats geändert. Mit den Legislaturzielen 5 («Die Stadt Bern schafft zusätzlichen Raum für Begegnungen») und 7 («Mitbestimmung und Zusammenarbeit sind wichtige Pfeiler der Stadtberner Politik») sind die Attraktivierung des öffentlichen Raums und dessen Aneignung durch die Bevölkerung zu einem Schwerpunktthema geworden. Die Umgestaltungen von Quartierplätzen, kombiniert mit Mobilitätsmassnahmen, werden in partizipativen Prozessen geplant und umgesetzt. Die Begegnungsräume sollen für alle zugänglich sein, die Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt Bern sollen gehört werden, sich den öffentlichen Raum aneignen und sich so am öffentlichen Leben beteiligen können. Das Verweilen soll sowohl in der Innenstadt als auch in den Quartieren attraktiver werden – letzteres unter anderem, indem kleine Quartierplätze umgestaltet und zu Treffpunkten aufgewertet werden.

Mit den erwähnten neuen Legislaturzielen fand auch in der Verwaltung ein Strategiewechsel statt, der im Sinne der Motionärinnen und Motionäre sein dürfte: Heute steht bei Fragen der Gestaltung und Nutzung des öffentlichen Raums die schnelle und einfache Umsetzung von Bevölkerungsbedürfnissen im Fokus. Wünsche und Anregungen aus der Bevölkerung betreffend Aufwertung des öffentlichen Raums werden zeitnah umgesetzt – und nicht zwingend an grosse Platzaufwertungsprojekte gekoppelt. Zusätzlich zu den langwierigen M-, L- und XL-Projekten (Gesamtsanierungen/Grossprojekte) wurden hierfür neu sogenannte «**S-Projekte**» (Testnutzungen vor einer umfassenden Neugestaltung eines Platzes) sowie «**XS-Massnahmen**» (maximal 60 Tage dauernde Möblierungen des öffentlichen Raums) eingeführt: Damit lassen sich Plätze ohne viel Aufwand aufwerten und – wo dies geplant ist – gleichzeitig wichtige Erfahrungen im Hinblick auf die spätere Neugestaltung gewinnen.

SIA-Planungsphasen als «lernende Planung» und «gelebte Partizipation» nutzen

Damit die Bevölkerung bei geplanten Sanierungs- und Umgestaltungsprojekten von Plätzen nicht zehn und mehr Jahre auf eine Verbesserung warten muss und «empirisch» an der Projektierung partizipieren kann, hat die Stadt damit ein Vorgehen entwickelt, welches die Bedürfnisse der Bevölkerung frühzeitig berücksichtigt. Konkret bedeutet das, dass bereits während der langjährigen Planung mittels – teils wiederholter – temporärer Aufwertungen konkrete Erfahrungen für die definitive Umgestaltung gesammelt werden können. Mit «S-Projekten» werden zum Beispiel Plätze bereits nachhaltig aufgewertet, bevor sie definitiv umgestaltet werden – so geschehen etwa auf der Schützenmatte: Bereits vor dem Start des



Vorprojekts wurden hier Parkfelder aufgehoben und Sitzgelegenheiten, Tische und Spielgeräte aufgestellt. Mit den sogenannten «XS-Massnahmen» werden Strassen und Plätze dank Möblierung während einer befristeten Zeitdauer den Wünschen der Bevölkerung entsprechend aufgewertet – zu den «XS-Massnahmen» gehören etwa das temporäre Projekt «Sockel» auf dem Waisenhausplatz (2018 und 2019), die Sommernutzung des Helvetiaplatzes (2019), die «Parklets» in der Zeughausgasse (2018 und 2019) oder das Zurverfügungstellen eines Tischfussballspiels am Weidmattweg (Sommer 2019).

Den «S-Projekten» und «XS-Massnahmen» ist gemeinsam, dass sie von den Anwohnerinnen und Anwohnern angeregt oder von ihnen mindestens massgeblich mitgestaltet werden. Die Stadt will solche temporären Nutzungen rasch und wenn möglich ohne Baubewilligung ermöglichen. Wer im Sommer beispielsweise für einige Wochen einen Treffpunkt auf einem Parkplatz vor dem Haus oder auf dem kleinen

Platz um die Ecke einrichten will («XS-Massnahme»), kann sich beim neuen, im Tiefbauamt angesiedelten Kompetenzzentrum öffentlicher Raum (KORA) Tipps und Unterstützung für eine zügige Realisierung holen. Für solche Projekte gelten niederschwellige Regeln.

Mit den kurzfristig umgesetzten Massnahmen soll einerseits mehr Sicherheit gewonnen werden, dass später, falls ein umfassendes Umgestaltungsprojekt geplant ist, das «Richtige», also das von der Bevölkerung aktuell Gewünschte, umgesetzt wird – und nicht das, was Jahre zuvor eruiert worden war, aber inzwischen nicht mehr den Bedürfnissen des Quartiers entspricht. Andererseits soll die Bevölkerung bereits während der langjährigen Planungsphase von den Aufwertungsmassnahmen und den neuen Nutzungsmöglichkeiten profitieren können. Auf diese Weise fliessen die Erkenntnisse, die im Rahmen von «S-Projekten» oder «XS-Massnahmen» gemacht werden, im Sinne einer «lernenden Planung» in die Planungsprozesse ein und machen Beteiligung, Aneignung und Mitgestaltung für die breite Bevölkerung möglichst einfach zugänglich.

Die positiven Auswirkungen dieses Strategiewechsels sind in der Stadt Bern bereits sicht- und spürbar. Der beiliegende Übersichtsplan 1 zeigt diejenigen Plätze in der Stadt Bern, die zwischen 1999 und 2016 umgestaltet worden sind. 2017 wurden die ersten «S-Projekte» und «XS-Massnahmen» realisiert: von der Bevölkerung angeregte kurzfristige und/oder temporäre Aufwertungsmassnahmen. Übersichtsplan 2 zeigt, dass seit 2016 auf diese Weise bereits zahlreiche kleinere und grössere Plätze und Strassen aufgewertet worden sind:

Stadtteil II

Die Mittelstrasse wurde während der Sommermonate temporär gesperrt. Während der Sperrung wurde der Quartierbevölkerung sowie besuchenden Gästen Sitzmobiliar zur Verfügung gestellt. Auf der Schützenmatte wurden 150 Autoparkplätze aufgehoben, die entstandene Fläche wurde temporär mit Bäumen und Sitzmöbeln, Miniramps etc. für Aufenthalt und Spiel aufgewertet (s. oben). Zudem wurden im Stadtteil II verschiedene «XS-Massnahmen» umgesetzt, und der Bühlplatzkreisel wurde durch Urban Gardening aufgewertet. In der Aebistrasse wurde das breite Trottoir dank engagierter Unterstützung von Anwohnerinnen und Anwohnern mit Mobiliar nutzbar gemacht für Begegnung und Aufenthalt.

Stadtteil III

Der Eigerplatz wurde 2017 definitiv umgestaltet. Im Bereich des Eigerpärklis wurden Parkplätze aufgehoben und die Aufenthaltsflächen vergrössert. Das Marziliplätzchen wurde mit Sitzelementen und einem Bücherschrank ergänzt. Die Schenk-/Freiburgstrasse wurde temporär gesperrt, Tische und Stühle luden in dieser Zeit zum Verweilen ein. Am Graffenriedweg und am Dapplesweg wurde anstelle von Parkplätzen für 60 Tage ein «Parklet» aufgebaut und von der Bevölkerung rege genutzt. Am Monbijou-Dreieck standen den Sommer über Spiele und Sitzmobiliar zur Verfügung. Der eher unwirtliche Platzteil an der Landolt-/Wabernstrasse (neben Entsorgungsstelle) wurde mit Pflanzkisten und Sitzmöglichkeiten zum Treffpunkt. Die Begegnungszone am Giessereiweg und das Trottoir der Kirchbergerstrasse wurden mit Sitzmobiliar, Spielmöglichkeiten und Pflanzen ausgestattet.

Stadtteil IV

Der Bypass des Egghölzliplätzchens wurde entfernt, und es entstand eine grössere Fläche zum Aufenthalt, diese lädt heute durch verschiedene Arten von Picknicktischen zum Aufenthalt ein. Auf Anfrage des Vereins Urbandiv wurden dort Magerinseln bepflanzt, um das Thema Biodiversität an dem Ort umzusetzen. Der Verein kümmert sich um die Pflege und den Unterhalt dieser Magerinseln. Am Helvetiaplatz konnte im Sommer 2019 dank temporärer Aufhebung von Parkplätzen ein neuer Teilbereich des Platzes für die Bevölkerung freigegeben werden. Spezielle Möbel wurden auf dem Platz aufgestellt, die die Aufenthaltsqualität für die Bernerinnen und Berner, aber auch für Touristen erhöhten. Wesentlicher Teil der temporären Aufwertung war die Information der Bevölkerung: Über das Siegerprojekt des Wettbewerbs wurde mittels Plänen und Schaubildern vor Ort informiert. Temporär wurde auch ein Gastronomieangebot geschaffen und fand grossen Anklang. Die meisten Besucherinnen und Besucher zog der Platz anlässlich

des grossen Spielfests für Familien an. Bestehende Begegnungszonen (Gurnigelweg und Nussbaumstrasse) wurden auf Wunsch der Anwohnenden temporär mit Tischen und Stühlen, Spielmöglichkeiten und Pflanzkisten ausgestattet. Sie ermöglichen sicheren Aufenthalt und Spielen auf der Strasse.

Stadtteil V

Der Tellplatz wurde, bevor er in ein paar Jahren gesamtsaniert wird, temporär umgestaltet, die letzten beiden Parkplätze wurden verschoben in die Tellstrasse. Zusammen mit den Anrainern und der IG Wankdorf wurde dazu ein Umgestaltungskonzept erarbeitet. Auf dem Platz finden sich heute vielseitige Möglichkeiten für Aufenthalt, aber auch zur Bewegung. Zusätzlich wurden Teile des Asphalts aufgebrochen, wo einerseits Boulebahnen gebaut und Magerinseln biodivers begrünt wurden. Zusammen mit der Vereinigung Berner Gemeinwesenarbeit (VBG) wurden am Randweg 2018 eine Tischgarnitur und ein «Parklet» aufgebaut, um hier überhaupt eine Aufenthaltsmöglichkeit zu schaffen. 2019 wurden dort zwei Parkplätze mit einem Spielhaus, Sitzmöbel und Pflanzen möbliert. In der Lorrainestrasse wurde anstelle eines Parkplatzes beim Kiosk ein Parklet zum Aufenthalt aufgestellt. Das Stauffacherplätzchen wurde mit Pflanzkisten, Sitzmobiliar, einem Spielfeld und einem Billardtisch erweitert. An der Elisabethenstrasse wurde das Bedürfnis der Anwohnerinnen und Anwohner, sich zu treffen und gemeinsam Aktivitäten zu machen, mit einem «Parklet» ermöglicht.

Stadtteil VI

Am Weidmattweg, einem Wohngebiet, das schlecht an die Nachbarschaft und das Quartier angebunden ist, wurden auf Initiative des VBG-Teams 2018 und 2019 mit Einbezug der Bevölkerung temporäre Aufenthalts-, Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten angeboten. Spieltische wie Töggelikasten und Billardtisch wurden auf dem Vorplatz der Kirche Bethlehem rege genutzt. Am Kirchackerweg stand während 60 Tagen anstelle eines Parkplatzes ein «Parklet» zur Verfügung.

Weiteres Vorgehen

Bestärkt durch die Erfahrungen der jüngsten Vergangenheit, will der Gemeinderat in jedem Stadtteil sowohl rasch-realizable «XS-Massnahmen» (maximal 60 Tage dauernde Möblierungen des öffentlichen Raums) als auch temporäre «S-Projekte» (Testnutzungen vor einer umfassenden Neugestaltung) umsetzen. Er ist überzeugt, dass der eingeschlagene Weg in die richtige Richtung geht und die Massnahmen der Quartierbevölkerung zugutekommen. Diese Massnahmen sind zudem geeignet, zur Erfüllung der vorliegenden Motion beizutragen, weil sie kurzfristig umsetzbar und in der Bevölkerung beliebt sind. Inzwischen konnte so eine beachtliche Anzahl von Plätzen und Strassen zeitlich befristet aufgewertet und autofrei gestaltet werden. Weitere Quartierplätze oder Teilbereiche von Begegnungszonen, die sich für temporäre oder sofortige Aufwertungsmassnahmen eignen, werden derzeit zusammen mit den Quartierkommissionen, der VGB, dem Dachverband für offene Arbeit mit Kindern in der Stadt Bern (DOK) und dem Trägerverein für die offene Jugendarbeit der Stadt Bern (toj) evaluiert. Im Fokus stehen Orte im Quartier, die heute keine Aufenthaltsangebote zur vielseitigen Nutzung bieten, wenig einladend sind und daher auch kaum genutzt werden, obwohl Bedürfnisse vorhanden wären wie z.B. zum Spielen, Einandertreffen oder Sitzen. Hierzu wird dem Stadtrat in der ersten Jahreshälfte 2020 ein Kreditantrag für die Projektierung und Realisierung von entsprechenden Projekten für jeden Stadtteil unterbreitet werden.

Parallel zu den «S-Projekten» und «XS-Massnahmen» werden verschiedene grössere Projekte (M, L, XL) für Platz- und Strassenraum-Umgestaltungen bearbeitet: Auf diese Weise entstehen ebenfalls kleinere Plätze oder Orte zum Aufenthalt, die zumindest in Teilbereichen zu MIV-freien Flächen und/oder einer Verkehrsberuhigung führen werden.

Kurz vor der Realisierung stehen folgende Projekte:

Stadtteil I (nicht relevant für Motion)
Rathausgasse

Stadtteil V
Breitenrainplatz

Folgende Projekte befinden sich zurzeit in Planung:

Stadtteil I (nicht relevant für Motion)
Bären-/Waisenhausplatz

Stadtteil II
Schützenmatte; Grosse Begegnungszone Hochfeld; neue öffentliche Räume im Viererfeld

Stadtteil III
Grosse Begegnungszone Marzili

Stadtteil IV
Helvetiaplatz
Grosse Begegnungszone Obstberg

Trotz der dargestellten vielfältigen Aktivitäten ist aktuell die Forderung der Motion noch nicht ausreichend erfüllt. Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat deshalb eine weitere Fristverlängerung bis 31. Dezember 2022.

Antrag

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht des Gemeinderats zur Interfraktionellen Motion SP/ JUSO, GB/JA!/GPB, GFL/EVP (Edith Madl Kubik, SP/Michael Jordi, GB/Ueli Stückelberger, GFL): Eine autofreie Piazza für jeden Stadtteil.
2. Er genehmigt eine Fristverlängerung bis 31. Dezember 2022.

Bern, 23. Oktober 2019

Der Gemeinderat

Beilagen:

- Übersichtsplan 1 (1999 – 2016)
- Übersichtsplan 2 (1999 – 2019)

Projekte und Massnahmen zur Gestaltung + Nutzung im öffentlichen Raum

(Bereich Gestaltung + Nutzung)

Jahre 1999 - 2016

1:15'000

Legende

- Stadtteil I - VI
- M, L, XL
- S
- ⊙ XS

